

die geistige Bildung der Nation übten Goethe und Schiller, deren einträchtiges, auf die höchsten Ziele der Menschheit gerichtetes Zusammenwirken am Hofe des großen Karl August von Weimar den Höhepunkt deutschen Geisteslebens bezeichnet. An dieser Kulturarbeit nahm die Philosophie, welche im Gegensatz zu der Frivolität französischer Aufklärung sittlichen Ernst und gewissenhafte Prüfung zeigt, rühmlichen Anteil und erreicht im System des Königsberger Denkers J. Kant ihre Vollendung.

Große Fürsten und Staatsmänner, von der neuen Bildung durchdrungen, machen den Versuch, die Verwaltung ihrer Länder im Sinne der neuen Ideen umzugestalten, an der Spitze steht Friedrich der Große.

2. Die Reformen Friedrichs des Großen. Schon als Kronprinz hatte Friedrich im Antimacchiavell seine Auffassung von den Pflichten des königlichen Amtes dargelegt. Der Fürst ist nicht der Herr des Landes, sondern sein erster Diener.*) Nach seiner Thronbesteigung erklärte Friedrich den Ministern, daß es unstatthaft sei, zwischen dem Interesse des Landes und dem des Königs einen Unterschied zu machen; er hob die Folter auf, verkündete den Grundsatz der Toleranz und rief den aus Halle vertriebenen Philosophen Wolf zurück. Seine ganze Regierung begleiteten Reformen auf allen Gebieten des Staatswesens.

a) Justizreform. Der König wollte 'jedermann ohne Ansehen der Person eine kurze und solide Justiz' sichern. Die neue Kammergerichtsordnung des Ministers Cocceji vom Jahre 1748 trennte die Rechtspflege von der Verwaltung, vertraute sie nur wissenschaftlich Befähigten an, schuf Gleichheit vor dem Gesetz und machte Preußen zum Rechtsstaat. Ihren Abschluß fand die Justizreform in dem allgemeinen preussischen Landrecht des Großkanzlers von Carmer 1784.

b) Die Reform der Verwaltung beruhte auf der Instruktion für das Generaldirektorium vom Jahre 1748. Die von Friedrich Wilhelm I. geschaffenen Grundlagen bleiben bestehen, doch dringt der König auf Unbestechlichkeit und Gerechtigkeit der Beamten, will nicht dulden, 'daß auch nur dem geringsten Bauer im Lande einiges Unrecht geschehe', will die Dienstbarkeit der

*) Wie ernst es Friedrich selbst hiermit nahm, zeigt die bis an sein Lebensende geübte aufopfernde Arbeit im Dienste des Staates; ebenso seine wahrhaft großartige Uneigennützigkeit. Die Civilliste betrug 1 280 000 Thaler, der König aber lebte so einfach, daß er nur 222 000 für sich und seine Hofhaltung brauchte, alles Übrige verwendete er für den Staat. Allein in den Jahren 1783—86 hat der König nach Hertzbergs Berechnung an baren Unterstützungen für verarmte Gegenden aus seinen Privatersparnissen die Summe von 24 $\frac{1}{2}$ Millionen Thaler gespendet!